

EINWOHNERRAT

Protokoll der 1. Sitzung 2016 des Einwohnerrates Beringen

vom 26. Januar 2016, 20.00 Uhr, Saal 1,
Restaurant Gemeindehaus, Beringen

Vorsitz: Martin Rüedi

Aktuarin: Ute Schaad

T r a k t a n d e n

1. Protokoll der Sitzung vom 15. Dezember 2015
2. Vorlage über die Sanierung des Betriebsgebäudes Schwimmbad vom 19. Oktober 2015
3. Vorlage über den Ausbau und den Einbau des Deckbelags Höhenackerweg vom 16. Nov. 2015
4. Vorlage über die Revision des Schutzzonenreglements und der Pläne für die Grundwasserschutzzonen der Quelfassung im Lieblosental und die Aufhebung der Grundwasserschutzzonen "Rüeten-Zieglerhau" und "Schlüechtli" sowie des Reglements von Guntmadingen vom 7. Sept. 2015
5. Vorlage über den Kredit für die Testplanung für den Neubau einer Doppelturnhalle, Schulküche und Bibliothek vom 14. Dezember 2015
6. Vorlage über einen Zusatzkredit für die Integration der Bau- und Nutzungsordnung (BNO) sowie des Zonenplanes des Ortsteils Guntmadingen vom 14. Dezember 2015
7. Vorlage über die Umgestaltung des Platzes vor dem Altersheim und die Sanierung des Einlenkers Zeligstrasse / Wiesengasse vom 14. Dezember 2015
8. Vorlage über die frühzeitige Erschliessung des Oberbergs vom 14. Dezember 2015
9. Vorlage zur Motion betreffend Schaffung eines Fonds für Renovationen und Reparaturen vom 14. Dezember 2015
10. Motion „Fonds Schulhausbauten“
 - Stellungnahme durch den Gemeinderat
11. Motion „Unentgeltliche Bestattung von Beringer Einwohnerinnen und Einwohnern“
 - Begründung durch den Motionär Hugo Bosshart
12. Verschiedenes

Anwesend:

Gemeinderat: Nadja Baumann, Eva Neumann, Astrid Schlatter, Andreas Keller, Gemeindepräsident Hansruedi Schuler, Gemeindeschreiber Florian Casura

Einwohnerrat: Martin Rüedi, Gerold Baur, Moritz Bolli, Hugo Bosshart, Beatrix Delafontaine, Sandra Ehrat, Lisa Elmiger, Fabian Hell, Marcel Holenstein, Peter Maag, Christian Näf, Roger Walter, Erwin Zoller.

Entschuldigt: Sibylle Tschirky

Der Einwohnerratspräsident Martin Rüedi begrüsst die anwesenden Einwohnerräte sowie die Gemeinderäte, Medien und Gäste zur 1. Einwohnerratssitzung des Jahres 2016. Die Einladung und Traktandenliste sind rechtzeitig zugestellt worden.

Hugo Bosshart: Ich musste feststellen, dass auf der letzten und auch auf der neuen Traktandenliste die Motionen nach hinten gerutscht sind, dafür habe ich kein Verständnis. Es ist mir klar, dass es brisante, dringende Vorlagen gibt und dann die Motionen nach hinten rutschen. Wieso sind sie aber diesmal wieder ganz am Ende traktandiert? Aus neutraler Sicht müssten sie auf Position 5 und 6 sein. Wie soll das zukünftig gehandhabt werden? Ich wäre auch froh um die Rückmeldung anderer Einwohnerräte.

Hansruedi Schuler: Wir diskutieren im Gemeinderat die Themen, die für den Einwohnerrat bereit sind und machen einen Vorschlag der Traktandenliste. Das Büro vom Einwohnerrat hat das Recht die Reihenfolge selber zu beschliessen. Wir machen das eigentlich gleich wie der Kanton, zuerst immer die Vorlagen auf die Traktandenliste und anschliessend die persönlichen Vorstösse. Begründung dafür ist, dass die Vorlagen meist eine bestimmte zeitliche Dringlichkeit haben. Das muss der Einwohnerrat diskutieren, wie er das in Zukunft will.

Roger Walter: Das Thema wird hinfällig, wenn alle Traktanden abgearbeitet werden.

Christian Näf: Ich möchte Hugo Bosshart da zustimmen, wenn etwas das letzte Mal traktandiert worden ist, soll die Reihenfolge beibehalten werden. Also wären die Motionen Traktandum 5 und 6.

Hugo Bosshart: Ich wünsche heute keine Änderung der Traktandenliste, mein Wunsch an das Büro wäre einfach für das nächste Mal, dass man die Traktanden fortlaufend nimmt.

Martin Rüedi: Somit wird die Traktandenliste ohne Änderungen genehmigt.

Traktandum 1: Protokoll der Sitzung vom 15. Dezember 2015

Seite 14, oben, 2. Abschnitt, **Astrid Schlatter:**In der Offerte ist **die ganze Sanierung der Quellfassung enthalten**, das haben wir mit der Naturschutzkommission besprochen.....

Seite 12, unten, **Eva Neumann:**Das sind Erlasse, die das Sozial**versicherungs**amt macht.

Seite 10, unten, **Erwin Zoller:** Ich habe mir ~~den~~ Jahresberichte angeschaut,.....

Das Protokoll wird verdankt und mit diesen Änderungen genehmigt.

Traktandum 2: Vorlage über die Sanierung des Betriebsgebäudes Schwimmbad vom 19. Oktober 2015

Hansruedi Schuler: An der Einwohnerratssitzung vom 19. August 2014 wurde diese Vorlage ein erstes Mal behandelt. Damals wurde die Vorlage mit 7 zu 5 Stimmen abgelehnt. Hauptkritikpunkte waren die Photovoltaikanlage, die Anzahl der Behinderten-WC/-Dusche sowie die Tatsache, dass die Abrechnung für die Sanierung / Attraktivierung des Schwimmbades noch offen war. Die bemängelten Punkte wurden bearbeitet und die Abrechnung Sanierung / Attraktivierung des Schwimmbades konnte in der Zwischenzeit durch den Einwohnerrat abgenommen werden.

Da es doch einige Zeit her ist seit dem 19. August 2014 erlaube ich mir, das Projekt noch einmal vorzustellen.

Bereits mit der Volksabstimmung vom 11. März 2012 war klar, dass nach der erfolgten Sanierung / Attraktivierung des Schwimmbades als Folgeprojekt noch die Sanierung des Betriebsgebäudes folgen wird. Dies wurde auch bereits im Abstimmungsmagazin zur Volksabstimmung vom 11. März 2012 im Abschnitt 6 so kommuniziert.

Ursprünglich waren einmal CHF 390'000 für das Betriebsgebäude vorgesehen. Es war vorgesehen, dass die Realisierung in mehreren Etappen erfolgen soll. In der Investitionsplanung 2012 - 2015 waren insgesamt Investitionen von CHF 250'000 berücksichtigt.

Das vorliegende Projekt wurde mit folgender Aufgabenstellung erarbeitet: Es muss das gemacht werden, was bei der Sanierung eines bald 50-jährigen Gebäudes notwendig ist. Aufgrund des Rückbaus der Technik entsteht freier Raum, dieser soll ohne grosse Investitionen so gut wie möglich genutzt werden. Auf weitere Wünsche wird nicht eingegangen.

Ergänzt wurde das ursprüngliche Projekt mit der Rollstuhlgängigkeit und einer ökologischen Energiegewinnung.

Folgende Sanierungen sind vorgesehen:

- Technikraum - Rückbau zu einem Lagerplatz
- Männergarderobe - Verkleinerung, optimieren Raum Bademeister und Sanität
- Frauengarderobe - Verkleinerung, optimieren der Kästli (Zugang von aussen)
- Mietkabinen - Reduktion und Schaffung von Zusatzraum
- Dachwasseranschlüsse - Erneuerung
- Elektro- und Lichtinstallation - neu machen
- WC-Anlagen - Erneuerung
- Böden und Wände neu streichen

Nachträglich wurde das Projekt Sanierung / Attraktivierung Schwimmbad für Rollstuhlfahrer noch weiter optimiert. Da es sich beim Schwimmbad um eine öffentlich genutzte Anlage handelt, ist das Behindertengleichstellungsgesetz verbindlich.

Bei der Sanierung des Betriebsgebäudes müssen diese Vorschriften jetzt ebenfalls umgesetzt werden.

Somit ist es folgerichtig, dass das Betriebsgebäude, neben der notwendigen Sanierung, so erweitert wird, dass für diese Badibenutzer ebenfalls eine gute Infrastruktur angeboten werden kann.

Da die vorhandenen Anschlüsse im westlichen Teil des Gebäudes liegen, werden dort die notwendigen Anpassungen gemacht. Die vorhandenen Warmwasserduschen werden nach Süden verschoben und damit der notwendige Platz geschaffen.

Es ist vorgesehen, eine Garderobe und auch eine WC-/Dusch-Anlage für Rollstuhlfahrer einzurichten, jeweils mit zwei Plätzen. Diese Räume werden am Standort der bestehenden Warmwasserduschen sein.

Zwei Plätze für Garderoben und WC/Duschen für Rollstuhlfahrende sind aufgrund der Empfehlung von Behindertenorganisationen vorgesehen. Bei Neubauten müssen diese geschlechtergetrennt erstellt werden. Bei Umbauten und Sanierungen können realisierbare Lösungen gesucht werden.

In Absprache mit Pro Infirmis wurde die jetzt vorgeschlagene Lösung ausgewählt. Gemäss Pro Infirmis bietet die geplante Lösung eine grössere Flexibilität, speziell bezüglich Wartezeiten, als wenn die behindertengerechten WC / Garderoben jeweils bei denjenigen der Frauen bzw. Männer platziert wären (Zitat: "Prinzipiell sind die Normen einzuhalten; bessere Lösungen sind erlaubt").

Der Eingang wird breiter gemacht (Entfernen der Trennung), damit Rollstuhlfahrende besser durchkommen.

Die Höhendifferenz entlang des Betriebsgebäudes wird heute mit Treppenstufen überwunden. Um diese zu umfahren wird ein neuer Weg angelegt, welcher maximal 6 % Steigung aufweist. Dieser führt vom Niveau des Spielbaches im Osten bis zum Niveau der neuen Rollstuhlinfrastruktur im Westen. Dieser Weg bringt zusätzlich noch eine bessere Trennung zwischen Restaurationsbereich und Badi- bzw. Liegebereich.

In Artikel 29 der Bau- und Nutzungsordnung der Gemeinde Beringen wird festgehalten, dass bei Neu- oder wesentlichen Umbauten eine Anlage zur Gewinnung erneuerbarer Energien grundsätzlich Pflicht ist. Somit ist die Gemeinde verpflichtet bei diesem Umbau eine solche Anlage zu erstellen.

Im Energieleitbild bekräftigt dies der Gemeinderat noch indem er formuliert, dass die Gemeinde Beringen eine Vorbildfunktion bei der Energiegewinnung einnehmen soll.

Auch für den Einwohnerrat ist dieses Thema zu Recht sehr wichtig, dies zeigte die Diskussion über den Energiestandard bei der Beschaffung des Unimogs.

Aus diesen Gründen ist der Bau einer Photovoltaikanlage auf dem Dach vorgesehen. Ziel ist, dass diese Anlage den Eigenbedarf abdeckt und ausserhalb der Saison den produzierten Strom ins Netz einspeisen kann.

Ursprünglich war eine Etappierung für die Sanierung des Betriebsgebäudes vorgesehen. Aufgrund der Planung mussten wir feststellen, dass eine Etappierung keinen Sinn macht und zu massiv höheren Baukosten führen wird. Es ist vorgesehen, dieses Projekt zwischen Herbst 2016 und Frühling 2017 auszuführen.

In der Kostenzusammenstellung haben wir die einzelnen Teile transparent dargestellt. In der ersten Spalte finden Sie die Kosten für die eigentliche Gebäudesanierung von CHF 314'000. Diese Summe entspricht dem ursprünglichen Vorprojekt, welches im Abstimmungsmagazin 2012 mit CHF 390'000 vorgesehen war.

In der zweiten und der dritten Spalte sind die Zusatzkosten aufgeführt, welche mit dem behindertengerechten Ausbau und der Photovoltaikanlage entstehen. Das sind CHF 104'000 für den behindertengerechten Ausbau und CHF 89'000 für die Installation der Photovoltaikanlage.

Das Gesamttotal von CHF 507'000 ist in der vierten Spalte ausgewiesen.

Der Gemeinderat beantragt, auf die Vorlage, welche bereits Bestandteil der Abstimmungsbroschüre im Jahr 2012 war und im Investitionsplan vorgesehen ist, einzutreten und dieser unter Vorbehalt des fakultativen Referendums zuzustimmen.

Eintreten

Roger Walter: Vor einiger Zeit hatten wir diese Vorlage schon einmal im Einwohnerrat und dort sind schon gewisse Vorbehalte seitens Einwohnerräte gekommen. Wenn ich jetzt diese Vorlage anschau, sind diese Bedenken und Wünsche in keiner Weise berücksichtigt worden. Die SVP-Fraktion wird in der Detailberatung einen Antrag stellen. Die SVP-Fraktion ist aber für Eintreten.

Christian Näf: Wir haben uns gefreut über die Vorlage. Das über 40-jährige Betriebsgebäude soll endlich saniert werden und den heutigen Anforderungen entsprechend umgebaut werden. Dem zentralen Anliegen, der Behindertenfreundlichkeit wird Rechnung getragen. Besonders gefreut hat mich der Verbleib der Photovoltaikanlage in der Vorlage. Es ist eine Investition, die Gewinn abwirft in der Vorlage. SP/GLP-Fraktion ist für Eintreten.

Beatrix Delafontaine: Die FDP-EVP-Fraktion ist für Eintreten.

Detailberatung

Roger Walter: Wir haben 2014 eingehend diskutiert, unbestritten war das man behindertengerechte WC und Umkleieräume macht. Behindertengerechte Wege sind auch unbestritten. Dort war Diskussion die Anzahl der WC und Umkleidekabinen. Jetzt wird gesagt, dass nach aktuellem Baurecht getrennte Toiletten gebaut werden müssen. Das stimmt so nicht ganz. Getrennt müssen sie sein, wenn sie in einer männlichen oder weiblichen Garderobe sind, dann muss es zwei (nach Geschlecht getrennt) haben. Wenn aber eine Behindertentoilette mit separatem Eingang vorhanden ist, dann darf es eine Unisex-Toilette sein. Das ist heute an vielen Orten Standard. Genau das Gleiche ist uns erklärt worden mit der Umziehkabine, die müssen gross sein. Auch dort ist es so, dass diese Unisex sind, denn die Betreuer können ja männlich oder weiblich sein. Wenn man das Aufkommen von Behinderten bisher angeschaut hat, dann muss man sagen, Beringen hat nicht das Problem, dass sich da ein Stau bilden wird.

Die Verhältnismässigkeit sollte hier gelten und ein behindertengerechtes WC ist ausreichend, es darf auch etwas grösser als die Norm sein. Das Gleiche gilt für die Umkleidekabine, eine ist ausreichend.

Beatrix Delafontaine: Ich bin nicht ganz einig mit Roger. Ich denke das wird für die Zukunft gebaut, wir werden eher mehr Behinderte haben. Wenn eine Kabine besetzt ist von einer behinderten Person, dann dauert es massiv länger. Je eine Anlage ist viel zu wenig.

Roger Walter: Das würde alles Sinn machen, wenn man eine Unisex-Umkleidekabine und ein Unisex-WC machen würde. Das Problem ist, dass es geschlechtergetrennte Garderoben sind. Klar kann es sein, das mal jemand warten muss. Das ist wirklich so.

Fabian Hell: Es hiess, bei Neubauten muss es geschlechtergetrennt sein, bei Umbauten muss einfach eine Lösung gefunden werden. Man macht also etwas mehr, als was gesetzlich gefordert ist.

Hansruedi Schuler: Im Eintreten wurde gesagt, dass den Bedenken und Wünschen der Einwohnerräte keine Rechnung getragen wurde. Der Gemeinderat hat die Wünsche nicht berücksichtigt, da in der Vorlage ergänzend begründet wurde, wieso der Gemeinderat der Meinung ist, dass die Wünsche

nicht erfüllt werden können. Wir haben die Wünsche vom Einwohnerrat damals sicher aufgenommen.

Wir haben die Anlage getrennt von Männer- und Frauengarderobe gemacht und nicht geschlechtsabhängig, so dass beide Räume der Toilette und Umkleide von beiden Geschlechtern genutzt werden können. Eine behinderte Person hat eine ganz andere Verweildauer, darum haben wir 2 Anlagen geplant.

Roger Walter: Die Verweildauer ist sicher höher aber wie viele behinderte Personen kommen überhaupt in die Badi? Bis jetzt sind es nicht viele. Die Entwicklung kann von uns niemand absehen. Aus Kostengründen kann man das reduzieren.

Ich habe noch einen 2. Antrag, wenn man die Gesamtsumme von dem Projekt anschaut, sind wir bei Fr. 507'000.- Ursprünglich hat man von einer schlanken Sanierung des Gebäudes geredet. Ich habe das Gefühl, die Vorlage ist nicht schlank. Es passt ins ganze Gebilde der Badi. Es ist das einzige, wo Kosten keine Rolle spielen. Die Sanierung der Badi schon, man schaut irgendwie nicht so sehr auf die Kosten.

Darum mein 2. Antrag:

Reduzierung der Gesamtkosten dieser Vorlage auf einen fixen Betrag von Fr. 300'000.-

Hugo Bosshart: Zum ersten Teil von Roger: Damals 2014 haben wir noch darüber gestritten denn Abklärungen bei Behindertenorganisationen haben verschiedene Ergebnisse gebracht. Es freut mich, dass man den Kontakt zu Pro Infirmis gesucht hat und auch entsprechende Korrekturen angebracht hat, wie Türen, Wände. Heute ist es unbestritten, dass pro Infirmis deklariert hat was gilt.

Zum anderen: In der alten Sanierungssumme von 2014 hat man noch von einem Betrag von Fr. 520'000.- Gesamtsumme geredet, neu Fr. 507'000.-. Man hat schon teilweise entschlackt in der neuen Vorlage.

Hansruedi Schuler: Wie viele Rollstuhlfahrer werden kommen? Das weiss niemand. Aber man weiss, dass man bis jetzt gesagt hat, die Badi Beringen wäre ideal für Rollstuhlfahrer im Bassinbereich. Aber die Umkleideräume und WC sind noch nicht optimal. Wenn die Behindertenorganisationen dann wissen, dass auch dieser Bereich dann optimal ist, kommen sie auch nach Beringen.

Zum Antrag, die Gesamtsumme auf ca. Fr. 300'000.- zu begrenzen, spricht für ein grosses Vertrauen. Dann kann der Gemeinderat selber entscheiden, was er machen möchte, z.B. Photovoltaikanlage und die 2 Behinderten-WC auf den Rest verzichtet er.

Es ist schon besser, wenn der Einwohnerrat Änderungsanträge macht, dann nicht pauschal sondern konkrete Anträge.

Erwin Zoller: Zum Punkt Kostenreduktion: Bei den Fr. 507'000.- sind Fr. 31'000.- für Honorare weggefallen, für mich unerklärlich, wieso die Honorare nun so viel günstiger sind. Aber das Projekt ist von dem her gleich teuer.

Roger Walter: Der erste Antrag steht vor dem 2. Antrag:

1. Antrag: Reduktion der Behinderten-WC-Anlage und –Umkleidekabine auf je 1
2. Antrag: Gesamtkosten reduzieren.

Man hat vor 3-5 Jahren von einer schlanken Sanierung geredet, mit Fr. 390'000.-, im Budget 2012-15 waren Fr. 250'000.- drin. Nun sind wir bei über Fr. 500'000.- Überall schauen wir, wo wir sparen können ausser bei der Badi.

Hansruedi Schuler: Zur Kostenersparnis: wie es Erwin gesagt hat, die Kosten sind ähnlich. Wir haben mit den Ingenieuren über die Anteile und Prozente der Honorare diskutiert und das hat auch Auswirkungen gehabt.

Wir haben nicht aus den vollen geschöpft. Es ist so, dass wir damals gesagt haben, es kostet Fr. 390'000.- und dieser Bereich von damals kostet jetzt Fr. 314'000.-, dann sind nachher die Photovoltaikanlage hinzugekommen und eine Erweiterung, die das Behindertengleichstellungsgesetz berücksichtigt.

Christian Näf: Ich finde nicht, dass wir ein übertriebenes Projekt haben, es hat viele gute Sachen drin. Es ist ein über 40-jähriges Gebäude, bei dem auch einmal etwas höhere Kosten anfallen dürfen.

Hugo Bosshart: Mich persönlich stört die Betonisierung bei der Sitzplatzvergrösserung, warum kann man nicht im Grünen sitzen sondern immer auf Bodenplatten? Werden auch die Storen entsprechend angepasst?

Hansruedi Schuler: Eine Anpassung der Storen ist nicht vorgesehen. Die Ausgangslage für eine Vergrösserung in dem Bereich war die enge Situation die vor dem Kiosk, wenn die Badigäste anstehen. Mit so einer kleinen Veränderung kann man dort noch etwas Platz schaffen. Auch von den Abläufen in der Badi her, wurde die Situation optimiert.

Roger Walter: Ökologisch macht es keinen Sinn, wenn man dort Wiese lässt. Ein anderer Aspekt ist, dass es beim Anstehen am Kiosk viel zu heiss wird auf den Betonplatten, ohne Storen. Ich stehe lieber auf der Wiese als auf den heissen Platten.

Astrid Schlatter: Die Frage ist, wie oft ist es so heiss? Es gab im letzten Sommer wirklich mehr Badigäste und ständig war Stau am Kiosk. Darum fanden wir es sinnvoll, dort noch Platten zu verlegen, weil auf dem kleinen Stück Rasen niemand sein Handtuch hinlegt. Kinder können dort auch ihre Handtücher trocknen.

Abstimmung Anträge Roger Walter

Der 1. Antrag von Roger Walter, die Behinderten-WC und die Behinderten-Umkleidekabinen auf jeweils 1 zu beschränken wird mit 8 : 4 Stimmen abgelehnt.

Der 2. Antrag von Roger Walter, das Gesamtbudget von Fr. 507'000.- auf Fr. 300'000.- zu begrenzen, wird mit 8 : 4 Stimmen abgelehnt.

Lisa Elmiger: Werden auch die WC saniert?

Hansruedi Schuler: Es werden alle elektrischen und sanitären Anlagen saniert.

Christian Näf: Es gibt nur eine Uhr, die mit der Wassertemperaturanzeige wechselt. Ist es möglich, eine grosse Uhr zu installieren, die auch aus dem Schwimmbecken gelesen werden kann?

Hansruedi Schuler: Das sollte möglich sein.

Gerold Baur: Man könnte ja evtl. auch einen Sponsor finden, wir haben ja Uhrenhersteller in der Stadt.

Schlussabstimmung

Die Vorlage, das Betriebsgebäude des Schwimmbades Beringen mit einem Bruttokredit von Fr. 507'000.- zu sanieren, wird mit 8 Stimmen angenommen. Dies unter Vorbehalt des fakultativen Referendums (gemäss Verfassung der Einwohnergemeinde Beringen Artikel 16 lit. i).

Traktandum 3: Vorlage über den Ausbau und den Einbau des Deckbelags Höhenackerweg vom 16. November 2015

Astrid Schlatter: Die Vorlage ist in 11 Abschnitte unterteilt: Ausgangslage, Strasse, Entwässerung, öffentliche Beleuchtung, Wasserleitung/Gasleitung, Kanalisation, Werke, Kosten, Mehrwertbeiträge, Fazit und Antrag.

Die Grienstrasse wird auf 4.50m ausgebaut, d.h. asphaltiert und im unteren Teilstück der Deckbelag eingezogen. Bei den Kandelabern werden die Leuchten ersetzt. Beim Wasser und der Kanalisation haben wir keinen Ausbaubedarf. Die Meteor- und Schmutzwasserleitung werden gefilmt und bei Bedarf gespült. Die Kosten belaufen sich auf CHF 95'000. Es kann mit Mehrwertbeiträgen von CHF 10'000 gerechnet werden.

Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen beantragen wir Ihnen, auf die Vorlage einzutreten und dem Bruttokredit für den Ausbau und die Sanierung des Höhenackerwegs von CHF 95'000.00 zuzustimmen.

Eintreten

Peter Maag: Mit dem Aus- und Einbau des Deckbelages Höhenweg wird eine Lücke geschlossen. Der Weg wird von vielen Schulkindern mit Velo von Löhningen kommend, benutzt. Wir hoffen mit dem besseren Deckbelag, dass noch mehr Kinder diesen sicheren Schulweg nutzen anstatt über das unübersichtliche Stück bei der Kirche zu fahren. Die SP/GLP-Fraktion ist für Eintreten.

Gerold Baur: Auch die die SVP-Fraktion ist für Eintreten.

Fabian Hell: Die EVP/FDP-Fraktion ist für Eintreten.

Detailberatung

Gerold Baur: Zum Deckbelag: Ich hätte den Wunsch, dass er nicht so fein gewählt wird, vor allem im Winter wird er sehr glatt.

Hugo Bosshart: Ich bin froh, dass diese Lücke nun geschlossen wird. Was mich wundert ist das Votum von SP/GLP. Die Schulwegvorlage hatte damals genau zum Ziel, dass Schulwege definiert werden. Genau dort wollte man den Schulweg über die Kirche vermeiden. Dort hat das die SP negiert. Ich bin der Meinung, den Löhninger Kindern müsste man sagen, dort ist der sicherste Schulweg und wenn ihr einen anderen Weg fahrt, seid ihr dafür auch verantwortlich. Damals wollte man das nicht und nun plötzlich doch.

Astrid Schlatter: In der Infrastrukturliste konnte man damals schon sehen, dass der Höhenackerweg asphaltiert und ausgebaut wird.

Roger Walter: Den Schulweg kann man nicht vorschreiben, da nützt nichts.

Peter Maag: Ich sehe, wie viele Kinder jetzt schon von Löhningen über diesen Weg fahren und ich denke wenn der besser ausgebaut ist, werden sich andere Kinder auch noch dazu verleiten lassen ihn zu benutzen.

Christian Näf: Unterhalb von R. Fürsts Haus möchte ich darauf hinweisen, dass man die Anschlüsse einzieht bevor der Deckbelag gemacht wird.

Astrid Schlatter: Daran wird gedacht.

Abstimmung

Die Vorlage über den Ausbau und die Sanierung des Höhenackerweges wird mit 12:0 einstimmig genehmigt und der Bruttokredit in Höhe von Fr. 95'000.- bewilligt.

Traktandum 4: Vorlage über die Revision des Schutzzonenreglements und der Pläne für die Grundwasserschutzzonen der Quelfassung im Lieblosental und die Aufhebung der Grundwasserschutzzonen "Rütenen-Zieglerhau" und "Schlüechtli" sowie des Reglements von Guntmadingen vom 7. Sept. 2015

Astrid Schlatter: Die Vorlage über die Revision Schutzzonenreglement hat der Einwohnerrat am 22.September zurückgewiesen. Offen war die Frage betreffend Fahrverbot im Lieblosental. Die Fragen wurden vom Rechtsdienst des Departements des Innern beantwortet.

Fazit:

- Land- und forstwirtschaftlicher Verkehr ist nicht beeinträchtigt
- Die Zufahrt für Anwohner, Zubringer und Besucher de Höfe ist weiterhin möglich
- Das Fahrverbot muss spätestens vor der Schutzzone 2 angebracht werden
- Die Zufahrt für die Jagdgesellschaften ist weiterhin nicht eingeschränkt
- Das Fahrverbot gilt für Hundebesitzer
- Ausnahmebewilligungen für das Fahrverbot sind grundsätzlich nicht möglich

Aufgrund der Ergebnisse der obigen Abklärungen hält der Gemeinderat an seiner Vorlage über die Revision des Schutzzonenreglements und der Pläne für die Grundwasserschutzzonen der Quelfassung im Lieblosental und die Aufhebung der Grundwasserschutzzonen "Rütenen-Zieglerhau" und "Schlüechtli" sowie des Reglements von Guntmadingen vom 7. September 2015 fest. Er beantragt dem Einwohnerrat, unter Vorbehalt des fakultativen Referendums (gemäss Artikel 16 lit. k der Verfassung der Einwohnergemeinde Beringen), den folgenden Anträgen zuzustimmen:

1. Zustimmung zur Revision des Schutzzonenreglements und Pläne für die Grundwasserschutzzonen der Quelfassung im Lieblosental.
2. Aufhebung der Grundwasserschutzzonen auf der Gemarkung Guntmadingen und des Schutzzonenreglementes der Gemeinde Guntmadingen vom 3. Dezember 1987.

Eintreten

Erwin Zoller: Das Geschäft ist in der letzten Beratung unbestritten gewesen bis auf die Unklarheiten des Fahrverbotes. Am Fahrverbot hat die SVP-Fraktion kein Gefallen. Uns ist bewusst, dass dieses Fahrverbot nicht zu verhindern ist wegen übergeordneten Gesetzen. Dadurch, dass die Durchfahrtsrechte jetzt klar sind und diejenigen die durchfahren müssen auch durchfahren dürfen ist die SVP-Fraktion für Eintreten.

Moritz Bolli: Die SP/GLP-Fraktion möchte dem Gemeinderat danken für das Klären der noch offenen Fragen und ist für Eintreten.

Fabian Hell: Die EVP/FDP-Fraktion ist für Eintreten.

Detailberatung

Erwin Zoller: Eine Befürchtung betreffend Fahrverbot, ich habe Bedenken, dass die Leute auf den Hagenackerweg ausweichen und das ist ein Kiesweg. Dort sind viele Fussgänger unterwegs und wenn es dort die nächsten Probleme geben sollte, ist die nächste Diskussion vorprogrammiert.

Astrid Schlatter: Die Diskussion führen wir nicht im Einwohnerrat sondern diese Strasse ist eine Strasse der Güterkooperation und diese muss dann die Diskussion führen.

Fabian Hell: Wo kommt das Verbotsschild hin? Nach dem Schiessstand?

Astrid Schlatter: Der Gemeinderat wollte erst abwarten ob der Einwohnerrat dieser Vorlage zustimmt und wenn wir wissen wo diese Verbotstafeln platziert werden, werden wir Euch informieren.

Abstimmung

Die Vorlage über die Revision des Schutzzonenreglements und der Pläne für die Grundwasserschutzzonen der Quellfassung im Lieblosental wird einstimmig mit 12:0 Stimmen genehmigt.

Die Aufhebung der Grundwasserschutzzonen "Rütenen-Zieglerhau" und "Schlüechtli" sowie des Schutzzonenreglements der Gemeinde Guntmadingen vom 3. Dezember 1987 wird ebenfalls einstimmig mit 12:0 genehmigt.

Traktandum 5: Vorlage über den Kredit für die Testplanung für den Neubau einer Doppelturnhalle, Schulküche und Bibliothek vom 14. Dezember 2015

Andi Keller: Der Gemeinderat beantragt Ihnen einen Kredit für eine Testplanung für den Neubau einer Doppelturnhalle, Schulküche und Bibliothek. Dazu möchte ich folgende Bemerkungen anbringen:

Ausgangspunkt für das vorliegende Kreditgeschäft ist der Umstand, dass das bestehende Schulhaus Zimmerberg I sowie die Schulküche und die Turnhalle saniert werden müssen. Aufgrund des schlech-

ten Zustandes lohnt sich bei der Schulküche und der Turnhalle eine Sanierung jedoch nicht, weshalb diese durch Neubauten zu ersetzen sind. Im Weiteren ist der Bedarf für eine neue Doppelturnhalle ausgewiesen. Im Hinblick auf diese Bauvorhaben hat der Gemeinderat eine Kommission eingesetzt, deren Aufgabe es war, ein Raumprogramm zu erarbeiten.

Die Kommission war breit abgestützt. Ihr gehörten Vertreter des Einwohnerrates, der Schule, der Vereine und der Gemeindeverwaltung an. Das von der Kommission ausgearbeitete Raumprogramm ist im schriftlichen Antrag des Gemeinderates detailliert aufgeführt. Ich verzichte deshalb im Rahmen meines Eintretensreferates dieses nochmals zu beleuchten sondern beschränke mich auf die wesentlichen Eckdaten.

- Bei der Doppelturnhalle sind verschiedene Nebenräume wie Umkleideräume, Dusch- und WC-Anlagen, Garderoben etc. vorgesehen.
- Der Aussenbereich umfasst eine Spielwiese, vier Laufbahnen sowie ein Biotop
- Die Schulküche soll im Obergeschoss realisiert werden. Sie enthält zudem einen Essbereich für Gäste und grössere Schülergruppen
- Die Bibliothek wird im Untergeschoss realisiert
- Die Sanierung des Schulhauses Zimmerberg I bildet nicht Gegenstand der vorliegenden Testplanung. Hierzu ist ein separates Konzept erarbeitet worden.

Der Gemeinderat geht aufgrund der Beratungen der Kommission davon aus, dass der aufgezeigte Raumbedarf vollauf genügt. Dieser wurde eingehend erörtert und umfassend beurteilt.

Bezüglich der einzelnen Details verweise ich wie bereits erwähnt auf den schriftlichen Bericht. Abschliessend ersuche ich Sie, den beantragten Kredit von Fr. 120'000.- für die Testplanung zu bewilligen.

Eintreten

Roger Walter: Die Vorlage ist nötig und überfällig, ich habe seit 2-3 Jahren darauf gewartet. Der Bedarf für eine Schulküche und Nebenraum ist unbestritten, die Turnhalle braucht es auch. Was mich bzw. uns stört ist, dass man nur ein Teil des von der Kommission vorgelegten Raumprogrammes in die Vorlage einfliessen lassen hat und zwar aus folgenden Gründen: Gewisse Parameter aus dem Zimmerberg I können den Turnhallenbau wie auch den Zwischenbau beeinflussen. Daum wird es in der Detailberatung noch einen Antrag geben. Die SVP-Fraktion ist für Eintreten.

Lisa Elmiger: Endlich tut sich etwas zum Thema zusätzliche Turnhalle. Seit längerem ist die Turnhallsituation in Beringen nicht optimal. Für Schule und Vereine haben die jetzigen 2 Turnhallen zu wenig freie Kapazitäten, es kommt immer wieder zu Engpässen. Ein zusätzliches Training oder eine Zusatzlektion sind kaum mehr möglich. Bei einer so wachsenden Gemeinde, wo die Schülerzahlen ansteigen werden, ist es mehr als nötig, das Projekt in Angriff zu nehmen. Es ist auch erfreulich dass eine Halle mit dieser Grösse grössere Turniere durchführen kann. Wir danken auch, dass viele Vorschläge aus der Kommission berücksichtigt worden sind. Die SP/GLP ist für Eintreten.

Beatrix Delafontaine: Es ist auch in unserer Fraktion heftig diskutiert worden. Die FDP/EVP-Fraktion ist für Eintreten.

Detailberatung

Roger Walter: Ich stelle den Antrag, dass das gesamte Raumprogramm, welches die Kommission zusammengestellt hat, in der Vorlage aufgeführt wird. Nicht alles muss dann in der Testplanungsphase umgesetzt werden. Das gesamte Raumprogramm muss dem Planer vorliegen, damit sie wissen

was da überhaupt gebaut werden soll. Es gibt viele Gründe für meinen Antrag: In den Kommissions-sitzungen sind viele Wünsche von verschiedener Seite vorgetragen worden auch betreffend Zimmerberg I. Gewisse Dinge sind nur realisierbar, wenn man das baulich oder räumlich so schiebt, dass man es z.B. mit einer Turnhalle kombinieren kann. Zum Beispiel die Werkräume, da ist der Wunsch, dass man in die jetzigen Werkräume mehr Maschinen hineinstellen kann, dafür bräuchte man eine Zufahrt. Dort wo der Werkraum jetzt ist im Zimmerberg, ist das nicht möglich. Es ist auch nicht an irgendeinem anderen Ort möglich im Zimmerberg I. Wenn man das jetzt komplett ausser Acht lässt, nimmt man dem Planer die Möglichkeit so etwas gedanklich mit einfließen zu lassen. Die Vorschläge sind ja nicht umsonst aufgestellt worden, dass das jetzt komplett getrennt ist, verstehe ich nicht ganz. Dass man es bei der Vergabe nachher trennt, ist sinnvoll. Aber sie müssen mindestens bei der Planung alles mit einbeziehen können. Alle Planer müssen das komplette Raumprogramm erhalten.

Darum mein Antrag nochmals: Das komplette Raumprogramm wird den Planern zur Verfügung gestellt.

Hansruedi Schuler: Der Gemeinderat hat den Bericht als Schlussbericht der Kommission erhalten vom 12.11.2015. Es ist das Ergebnis der Kommission, das 1:1 in die Vorlage übernommen worden ist. Durch den Gemeinderat wurde nichts herausgenommen. Weil aber die Planung vom Schulhaus Zimmerberg schon raumgenau gemacht worden ist, hat der Gemeinderat darauf verzichtet, das auch nochmals in das Testplanverfahren hineinzunehmen.

Roger Walter: Klar hat es in der Kommission Mitglieder, die bauliche Erfahrungen haben aber grösstenteils sind es Laien. Das Raumprogramm im Zimmerberg I, der Wunsch von einem Handarbeitslehrer ist eine Zufahrt. Wenn es aber dann technisch aufwendig ist oder örtlich keinen Sinn macht, dann muss man doch die Möglichkeit haben, zu einem Zeitpunkt zu reagieren wo vielleicht noch andere Möglichkeiten zur Verfügung stehen. Ich bin der Meinung wenn man Zimmerberg I komplett herausnimmt, verpasst man eine Chance. Deshalb müssen die Planer auch die Pläne vom Zimmerberg I haben, so gibt es evtl. bessere Ideen.

Beatrix Delafontaine: Du bist doch auch in der Kommission gewesen? Bist Du mit dem, was die Kommission empfiehlt nicht einverstanden?

Roger Walter: Ich bin einverstanden mit dem was die Kommission sagt, die Kommission hat das gesagt, was dort steht und noch mehr. Wir haben ja z.B. ein Raumprogramm für Zimmerberg I gemacht. Nur wir sind Laien. Ich würde mir nie anmassen zu sagen, dass da alles perfekt aufgeteilt ist. Ein Architekt hat vielleicht bessere Ideen. Das will ich einfach offen behalten. Wenn die Turnhalle einmal steht, dann ist das nicht mehr möglich.

Beatrix Delafontaine: Dann bist mit dem nicht einverstanden was die Kommission empfiehlt?

Roger Walter: Das was die Kommission empfiehlt, ist eine Möglichkeit. Das ist Grundlage für eine Ausschreibung, einen Wettbewerb. Wenn ich aber z.B. in einem Wettbewerb sage: Stellt mir einen viereckigen Klotz her mit einer Tür und 4 Fenstern. Dann macht das der Architekt so, dann machen das alle genau gleich, weil wir denen das so sagen. Aber wenn wir sagen würden; das ist der Raumplan, das ist das Programm welches wir haben, macht das Beste daraus. Dann kommen sie mit Vorschlägen und Ideen und es ist etwas dabei, was wir gar nicht berücksichtigt haben.

Beatrix Delafontaine: Wir hatten doch einen Architekten in unserer Kommission?

Roger Walter: Aber wenn dieser den Bau machen würde, müsste man das Projekt nicht mehr ausschreiben.

Erwin Zoller: Es erstaunt mich, ich höre heute zum ersten Mal, dass der Zimmerberg I raumgenau geplant ist. Es widerspricht der Vorlage, es sind so viele Sachen vom Zimmerberg I drin, wo ist da der Zusammenhang?

Roger Walter: Es geht da um Räume die jetzt im Zimmerberg I eingeplant sind, z.B. die Erweiterung der WC-Anlage, ein Notausgang im Zimmerberg I, es hat aber mit der Turnhalle und dem Zwischenbau nichts zu tun. Das ist in der Vorlage drin. Darum bin ich der Meinung alles hineinzunehmen, dann gibt es keine Missverständnisse. Es ist kein Mehraufwand an die Planer sondern es ist nur ein Stück gedankliche Freiheit die man mitgibt.

Fabian Hell: Konkret heisst das, dass das Dokument welches die Kommission erarbeitet hat, auch den Planern zur Verfügung gestellt wird, damit sie noch mehr erfahren aber eigentlich gelten die Angaben in der Vorlage?

Roger Walter: Ja für den Planungskredit.

Erwin Zoller: Wenn man jetzt dem Antrag von Roger Walter zustimmt, hat das Mehrkosten zur Folge, wenn die Architekten jetzt noch mehr mit bedenken müssen?

Roger Walter: Eine laienhafte Antwort: die Gemeinde Beringen schreibt den Wettbewerb aus und sagt, das jede Eingabe mit Fr. 10'000.- entschädigt wird. Unter der Auflage, dass das geistige Eigentum dann der Gemeinde gehört. Also die Gemeinde definiert das, eigentlich gibt das keine Mehrkosten.

Hugo Bosshart: Die Ausführungen von Roger Walter überzeugen mich und ich möchte das unterstützen.

Erwin Zoller: Zur Bibliothek, da möchte ich der Kommission und dem Gemeinderat mitgeben, wenn das wirklich so gemacht werden würde, dass man allenfalls noch andere Sachen mit einbeziehen würde, z.B. Büchertauschcke oder Ludothek, etc.

Abstimmung Antrag Roger Walter

Der Antrag, das gesamte Raumprogramm beim Testplanverfahren mit einzubeziehen und den Architekten zur Verfügung zu stellen, wird mit 10:0 Stimmen angenommen.

Fabian Hell: Ich würde gern 2 Anträge stellen zur Vorlage bzgl. Kommission die entscheidet oder berät. Und zwar, dass die erste Selektion mit einem 3er Gremium von Fachleuten vorgenommen wird, halte ich für eine falsche Vorgehensweise. Bei einem privaten oder geschäftlichen Bauprojekt werden die Entscheidungen immer vom Bauherrn getroffen, er zeichnet für Finanzierung verantwortlich und ist entweder selber der Nutzer oder vertritt sie. Der Bauherr muss dann mit der Nutzung leben und bzgl. Finanzierung hat er ein ureigenes Interesse das er ein effektives Projekt erhält. Worin dann die Motivation vom Architekten liegt, das ist nicht negativ gemeint, ich kann das nicht beurteilen, wenn er da so einfach entscheiden kann, ist fraglich. Daher ist er kein Fachmann. Er kann sagen was schlecht ist, entscheiden tut aber der Bauherr. Bei einer späteren Entscheidung durch den Gemeinderat oder eine Volksabstimmung kann man zwar schon sagen, dass man dann immer noch eingreifen kann. Aber dort geht es dann eher um ein JA oder NEIN. Das darf schon gar nicht passieren, also ein NEIN.

Ziel muss sein, dass alle 3 Gremien ja sagen zu dem Projekt und von daher sehe ich, dass von Anfang an gewählte Volksvertreter entscheiden und auch hinter dem Projekt stehen.

Ich würde gern die Bauherrschaft entscheiden lassen und sicherstellen, dass die späteren Nutzer von Anfang an in die Kommission voll integriert sind. Ich möchte beantragen dass neben Nadja Baumann noch eine 2. Person von der Schulbehörde in die Kommission geht.

Der Einwohnerrat hat es dann später selber in der Hand mit den 3 Kommissionsmitgliedern die entsendet worden sind, am liebsten mit einer gewissen Vereinsnähe, so hat man diesen Nutzer auch dabei.

Der zweite Antrag beinhaltet, dass alle gewählten Vertreter in der Kommission auch entscheiden können. Alle anderen Mitglieder der Kommission haben beratende Funktion. Konkret wären das die zwei Vertreter aus dem Gemeinderat, die drei Vertreter vom Einwohnerrat und eine Person von der Schulbehörde, wenn der erste Antrag angenommen wird.

Dann hätten die Vertreter von Bauverwaltung, Schulleitung und die drei Architekten beratende Funktion.

Christian Näf: Ich kann den Antrag von Fabian Hell nur unterstützen, ich bin auch der Meinung, die Gemeinde baut das Schulhaus, wir sollten entscheiden können, was für ein Projekt realisiert werden soll.

Roger Walter: Ich möchte Fabians Antrag auch unterstützen, dass war in unserer Fraktion auch ein grösserer Diskussionspunkt. Ich bin der Meinung, dass man den drei Architekten auch ein Stimmrecht geben kann.

Hugo Bosshart: Ich bin von den Anträgen nicht so begeistert, ich bin eher auf der Gemeinderatsseite, der sagt, ich will drei ausgewiesene Fachleute.

Hansruedi Schuler: Beim Bau Zimmerberg II war die Mehrheit bei den Fachleuten. Wenn dort die Mehrheit bei politischen Gremien gewesen wäre, wäre dann das gleiche Projekt realisiert worden? Sind wir zufrieden mit dem realisierten Projekt? Ich bin der Ansicht, wenn Fachleute entscheiden können, dann ist man vielleicht offener gegenüber neuen Lösungen als wenn politische Vertreter entscheiden, die vielleicht nicht so visionär im baulichen Bereich sind. Vielleicht werden Lösungen gewählt, die zwar auch gut sind aber evtl. werden Chancen verpasst.

Gerold Baur: Ich kann den Antrag von Fabian unterstützen, wenn ein Architekt ein gutes Konzept hat, dann sagen dazu alle ja.

Roger Walter: Beim Zimmerberg II haben die Fachleute nicht einstimmig entschieden, es wurden zwei Projekte ausgewählt. Zwei haben für das Siegerprojekt gestimmt und 1 Person hat für ein anderes Projekt gestimmt. Die Abstimmung war schlussendlich 3:2. Es kann schon einen Einfluss haben, wenn mehr Vereinsmitglieder dabei sind. Wenn man mehr Gemeindevertretern ein Stimmrecht gibt, dann soll man auf alle Fälle die drei Architekten stimmberechtigt lassen.

Lisa Elmiger: Wieso ist niemand mehr dabei, der viele Turnlektionen gibt?

Andreas Keller: Es sind da drei Einwohnerratsmitglieder dabei, man kann ja ein Vertreter der Turnvereine wählen, der gleichzeitig Einwohnerrat ist.

Nadja Baumann: Vertretung von der Schule wird Martin Schönenberger sein, denn er ist auch Turnlehrer, nicht nur Schulleiter.

Roger Walter: Es wird das Raumprogramm heraus gegeben, dann werden 5 unabhängige Planer ihre Arbeiten abgeben, es sind alle Eckdaten gegeben. Die Kommission hat ihre Arbeit gemacht mit dem Raumprogramm. Es werden 5 fertige Projekte kommen, über die abgestimmt werden muss.

Es muss in der Ausschreibung stehen, dass jeder der mitmacht, fähig sein muss, so eine Turnhalle zu planen. Er muss nachweisen, dass er so etwas schon einmal gemacht hat.

Abstimmung Anträge Fabian Hell

1. Es soll ein zusätzliches Mitglied aus der Schulbehörde für die Kommission vorgeschlagen werden.

Dieser Antrag wird mit 9:1 Stimmen angenommen.

2. Die Stimmberechtigung soll so geändert werden, dass alle gewählten Volksvertreter der Kommission entscheiden. Alle anderen beraten. Konkret heisst das, zwei Vertreter vom Gemeinderat, ein Schulbehördenmitglied plus drei Einwohnerräte haben entscheidende Funktionen inne, alle anderen beratende Funktion.

Hugo Bosshart: Wie ist es bei einem Stichentscheid, z.B. bei 3:3? Müsste es nicht eine ungerade Zahl sein?

Fabian Hell: Der Kommissionspräsident hat in dieser Konstellation den Stichentscheid, d.h. doppelte Stimme. Die Kommission kann sich dann selber konstituieren.

Hansruedi Schuler: Von mir ausgesehen ist es klar, es ist ein Projekt vom Baureferat, der Baureferent wird der Kommissionspräsident sein und somit entsprechend den Stichentscheid haben.

Der 2. Antrag von Fabian Hell wird mit 8:1 Stimmen angenommen.

Abstimmung Antrag Roger Walter

Roger Walter: Ich stelle den Antrag, dass die drei Architekten auch ein Stimmrecht haben.

Erwin Zoller: Das ist jetzt genau der Widerspruch.

Fabian Hell: Ich sehe da keinen Widerspruch, wenn man im Rat das so will, hat es 3 Stimmen mehr. Ich hab das Gefühl, das ist nicht nötig. Wenn das Projekt überzeugend ist, dann ist es unnötig. Die Architekten müssen angehört werden aber entscheiden müssen sie nicht.

Roger Walter: Meine Begründung zum Antrag: Die drei Architekten die sich hier zur Verfügung stellen, führen eine Arbeit aus. Es macht schon Sinn, dass ihre Meinung mit einfließt und die passiert durch eine Abstimmung. Wenn sie gar kein Stimmrecht haben, dann ist auch der Sinn von den drei Architekten fraglich. Ein Stimmrecht ist auch eine gewisse Wertschätzung.

Der Antrag von Roger Walter wird mit 7:4 Stimmen angenommen.

Hugo Bosshart: Aus der Schule kommt ein Antrag, man soll eine Bibliothek führen, man soll sie öffentlich machen, Beringen brauche eine. So ein Betrieb soll professionell betrieben werden, d.h. es braucht einen Bibliotheksangestellten. Ich bin dagegen, dass solche Vertreter in der Kommission sind. Ich bin froh, hat der Gemeinderat Gegensteuer gegeben. Es kann nicht sein, dass wir eine öffentliche Bibliothek mit professionellem Betrieb einrichten sollen. Es muss einen Ersatz geben für

die bestehende Bibliothek. Ich möchte darauf hinweisen, dass wir beim neuen Oberstufenschulhaus extra einen Raum haben, wo eine Bibliothek hineinkommen sollte, das ist jetzt scheinbar schon wieder obsolet. Da bin ich völlig dagegen.

Ausserdem bin ich gegen den zusätzlichen Raum bei der Küche. Da soll es wieder einen zusätzlichen Raum geben für irgendwelche Gäste, Eltern. Für mich geht das nur dann auf, wenn wir ein Konzept mit Tagesstrukturen haben.

Im neuen Schulhaus wurden extra Räumlichkeiten eingeplant wo man sich verpflegen kann und das soll jetzt schon wieder nicht mehr aktuell sein? Ich bin gespannt wie das begründet wird, das man schon wieder solche Räumlichkeiten braucht.

Nadja Baumann: Wegen des Raumes bei der Schulküche, dabei geht es nicht um externe Anlässe sondern in erster Linie um den neuen Lehrplan 21. Im Lehrplan 21, der 2018/19 im Kanton Schaffhausen eingeführt wird, heisst das jetzt aktuelle Fach „Ernährung und Hauswirtschaft“ dann „Wirtschaft, Arbeit und Haushalt“. Für dieses Fach ist zwingend ein grösserer Theorieraum gefordert, der dann auch evtl. zukunftsweisend für Tagesstrukturen gebraucht werden könnte. Es ist nicht ein Raum für die Bewirtung von Eltern und Gästen sondern für den Unterricht gedacht.

Hugo Bosshart: Unter Ziffer 2.2, c.3 steht: Essbereich für Gäste oder grössere Schülergruppen. Die Küche ist 150m² gross, mich interessiert, was denn heute für eine Grösse schon besteht. Vielleicht kann jemand aus der Baukommission Auskunft geben?

Hansruedi Schuler: Etwas Grundsätzliches, was heute verabschiedet wird, ist das Raumprogramm, welches den Planern zugestellt wird. Es kann dann nichts zurückgeholt und überdacht werden.

Roger Walter: Das ist jetzt genau der Punkt, der Mangel an der Vorlage, wir haben jetzt nicht alle den gleichen Wissensstand. Es ist es sehr schwierig, einfach einen Raum herauszustreichen oder für zu gross oder klein zu befinden. Wenn es jetzt tatsächlich so ist, dass das was in der Vorlage geschrieben ist angepasst werden muss, damit es dann nachher von der Menge her drin ist, dann gebe ich Hugo recht, es braucht keine professionelle Bibliothek.

Nadja Baumann: Zur Bibliothek, da ist sicher nicht Meinung, dass es eine öffentliche Bibliothek gibt, ähnlich der Stadtbibliothek Schaffhausen. Sondern dass man die Schulbibliothek an einem zentralen Ort zusammenlegt, dass dann dort alle Schulbücher vorhanden sind.

Wegen dem Raum bei der Küche möchte ich wärmstens empfehlen, ihn nicht herauszustreichen.

Roger Walter: Wenn es eine interne Schulbibliothek werden soll und die zentral für die ganze Schule Beringen sein soll, dann ist sie dort aber überhaupt nicht zentral. Sie müsste sonst irgendwo in das Zimmerberg Schulhaus. Darum das ganze Raumprogramm. Das ist aber jetzt die Problematik. Ein Teil hat man in die Vorlage hineingenommen und einen Teil nicht.

Es ist ganz schwierig aufgrund der Vorlage zu sagen, ja wir übernehmen 1:1 das Raumprogramm. Wir können nur das abnehmen, worüber wir Wissensstand haben. Über die m² müssen wir nicht streiten, da wir darüber gar keine Aussage machen können.

Hansruedi Schuler: Es geht darum, wenn jetzt ein Raum herausgenommen wird, dann ist er draussen, es gibt ihn nicht. Wenn er aber drinbleibt, dann bleibt er drin.

Hugo Bosshart: Ist denn in dem Raumkonzept irgendein Raum für Tagesstrukturen vorgesehen?

Nadja Baumann: Ganz konkret nein, weil es noch zu früh ist. Tagesstrukturen werden jetzt im Kantonsrat besprochen und verhandelt.

Gerold Baur: Wie lange geht es noch, bis man diesbezüglich mehr weiss? Vielleicht sollte man da noch ein halbes Jahr warten?

Nadja Baumann: Ich weiss ich nicht wie lange der Kantonsrat braucht dieses Thema auszukutieren.

Roger Walter: Betreffend Tagesstrukturen: Wenn es nicht im Neubau berücksichtigt werden kann, muss man sie evtl. dezentral aufbauen und z.B. das alte Schulhaus nutzen. Auf den Kanton zu warten, bei dem Doppeltturnhallenprojekt ist keine Option.

Entweder sagt die Gemeinde von sich aus, das und das wollen wir machen ohne auf den Kanton zu warten, da bin ich nicht dafür. Oder wir warten auf den Kanton und müssen dann eine dezentrale (nicht auf dem Schulareal) Lösung suchen.

Nadja Baumann: Nein wir müssen nicht auf den Kanton warten. Es ist auch nicht zwingend notwendig, dass die Tagesstrukturen dann vollumfänglich auf dem Schulareal stattfinden. Es wäre falsch jetzt alles zurückzustellen, die Sanierung ist nötig.

Roger Walter: Unter 2.6 ist das enthalten worüber wir dann abstimmen, konkret was das Testplanverfahren beinhaltet:

- Die Doppeltturnhalle, 100m Laufbahn, Schulküche, Essbereich, Bibliothek

Über das wird jetzt abgestimmt. Mit dem Zusatz, wobei wir bereits abgestimmt haben, wird den Planern das Raumprogramm mitgegeben. Ich bin der Meinung, dass man theoretisch Schulküche, Essbereich und Bibliothek genau gleichstellt wie den Rest des Raumprogrammes. Das gibt man den Planern mit und wir stimmen nur über Doppeltturnhalle und 100m Laufbahn ab. Alles andere müssen sie berücksichtigen und nachweisen können, dass es machbar ist.

Abstimmung Antrag Roger Walter

Der Antrag von Roger Walter, die 3 Punkte: Schulküche, Essbereich und Bibliothek dem Raumprogramm gleichzustellen und bloss über die ersten 2 Punkte: Doppeltturnhalle und 100m Laufbahn das Testplanverfahren zu genehmigen wird mit 7:3 Stimmen abgelehnt.

Schlussabstimmung

Die Vorlage über den Kredit für die Testplanung für den Neubau einer Doppeltturnhalle, Schulküche und Bibliothek wird mit 10:0 Stimmen genehmigt und der Bruttokredit in Höhe von Fr. 120'000.- bewilligt.

Martin Rüedi: Ich habe die Information erhalten, dass auf der Traktandenliste für die März-Sitzung nicht sehr viel Zusätzliches ist, somit gäbe es die Möglichkeit, die Sitzung zu beenden und die Motionen das nächste Mal zu traktandieren.

Roger Walter: Ich stelle den Antrag auf Doppelsitzung, damit die Traktanden abgearbeitet werden.

Hansruedi Schuler: Aufgrund der neuen Fristen kommt in der nächsten Sitzung nur ein zusätzliches Traktandum vom Gemeinderat her.

Roger Walter: Dann ziehe ich meinen Antrag zurück.

Astrid Schlatter: Das Traktandum in der Märzszitzung ist eines von mir, ich wäre froh, wenn wir die Märzszitzung abhalten können, da es wichtig ist dieses Traktandum zu verabschieden.

Traktandum 6: Verschiedenes

Hansruedi Schuler: Ich möchte noch kurz über Projekte informieren, welche der Gemeinderat in den nächsten Monaten durchführen wird. Diese Projekte finden Sie auch in den Schwerpunkten 2016.

Schwerpunkte 2015 - Erfolgskontrolle

Schwerpunkte 2016

Die Erfolgskontrolle der Schwerpunkte 2015 sowie die Schwerpunkte für das Jahr 2016 wurden durch den Gemeinderat im Dezember 2015 und Januar 2016 erarbeitet. Sie haben diese in den letzten Wochen und Tagen erhalten.

Bei diesen Dokumenten handelt es sich um eine Absichtserklärung und eine Rückblende auf die Themen, welche der Gemeinderat bearbeiten will.

Grundsätzlich erhalten die Einwohnerratsmitglieder diese Dokumente zur Information. Falls jedoch Fragen auftauchen oder der Einwohnerrat das eine oder andere Thema diskutieren will, kann dies anlässlich einer Einwohnerratssitzung gerne gemacht werden.

Wohnortmarketing

Das Wohnortmarketing ist Bestandteil des Standortmarketings. Der Begriff steht für die Gesamtheit aller Massnahmen einer Gemeinde, sich im Standortwettbewerb als Wohngemeinde zu behaupten.

Im Jahr 2016 will der Gemeinderat zusammen mit den Investoren der grossen Bauprojekte in Beringen ein Wohnortmarketingprojekt durchführen. Ziele dieses Projektes sind:

- Die Standortqualität und das Image von Beringen werden gezielt untersucht und im Sinne einer Standortbestimmung kritisch beurteilt mittels Eigen- und Fremdbild.
- Die Alleinstellungsmerkmale von Beringen werden definiert und bilden die Grundlage der Kommunikation nach innen und nach aussen.
- Darauf aufbauend soll sowohl im Bereich der Wohnortentwicklung wie auch der Wohnortpromotion ein Massnahmenpaket formuliert werden, welches auf die beiden Hauptzielgruppen "Ansässige" und "Zuziehende" ausgerichtet wird.

Mittels einer Umfrage werden Antworten zu verschiedenen der vorgängig erwähnten Punkten gesucht. Selbstverständlich ist auch vorgesehen, dass die Einwohnerratsmitglieder befragt werden.

Finanziert wird dieses Projekt durch die Investoren der Grossprojekte in Beringen und durch die Gemeinde Beringen. Der Anteil der Gemeinde Beringen wird etwa CHF 15'000 sein.

Es ist vorgesehen, dass die Erkenntnisse aus diesem Projekt, welches bis zum Sommer 2016 abgeschlossen werden soll, in das Leitbild einfliessen, welches Ende 2016 überarbeitet wird und auch in die Legislaturziele 2017 - 2020 aufgenommen werden.

Einwohnerzufriedenheitsanalyse

Das nächste Projekt, welches der Gemeinderat in den nächsten Monaten durchführen will, ist eine "Einwohnerzufriedenheitsanalyse".

Wie zufrieden sind die Einwohnerinnen und Einwohner mit der Gemeinde Beringen?

Wie bereits beim Wohnortmarketing erwähnt, wird der Gemeinderat Ende 2016 / Anfang 2017 das Leitbild überarbeiten sowie die Legislaturziele für die Jahre 2017 - 2020 formulieren.

Für diese Erarbeitung ist es sicher interessant, die Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit der Einwohnerinnen und Einwohner zu bestimmten Aspekten unserer Gemeinde zu kennen.

Der Gemeinderat sieht vor, diese Analyse 2016 zusammen mit der Fachhochschule St. Gallen durchzuführen.

Sobald Ergebnisse zu den zwei vorgestellten Projekten vorliegen, werden wir den Einwohnerrat selbstverständlich informieren.

Werkhof / Fw-Magazin in der Industriezone

Wie im RSE-Projekt "Potenzialaktivierung Beringen" festgestellt wurde, wäre es sinnvoll, den Werkhof und das Fw-Magazin von der Zelgstrasse in die Industriezone zu verlegen. Wir sind daran, zusammen mit dem Kanton gemeinsame Lösungen zu finden.

Heute hat der Regierungsrat über den aktuellen Stand des Projektes informiert.

Für den Bereich Bevölkerungsschutz und Armee, insbesondere den dazu gehörenden Zivilschutz, welcher heute an den beiden Standorten Zeughaus Breite und Areal Oberwiesen Schleithem untergebracht ist, wird die Zusammenführung mit der Ausbildungsinfrastruktur der Kantonalen Feuerpolizei und dem Wehrdienstverband Oberklettgau WVO geprüft. Eine im zweiten Halbjahr 2015 erarbeitete Vertiefungsstudie zeigt auf, dass diese drei Organisationen unter Ausschöpfung eines grossen Synergiepotenzials an einem neuen, zentralen Standort zusammengeführt werden können.

Von ursprünglich acht geprüften Standorten wurden in zwei Phasen deren sieben ausgeschieden. Als optimaler Standort hat sich das Werksareal der EKS in Beringen (Ecke Neuwiesenstrasse/ Wiesengasse) erwiesen.

Durch den Zusammenzug der drei Organisationen können auf Kantonsseite die beiden Standorte Zeughaus Breite und Areal Oberwiesen Schleithem mittelfristig einer Umnutzung zugeführt und damit verwertet werden.

Zusammen mit dem EKS wird auch eine gemeinsame Lösung für den Werkhof des EKS und den Werkhof der Gemeinde Beringen erarbeitet. Die beiden Werkhöfe sollen gemeinsam die bestehenden Räumlichkeiten nutzen.

Mit diesem Projekt wird für die Gemeinde Beringen das Areal westlich des Verwaltungsgebäudes frei und kann neu genutzt werden. Vorgesehen ist eine Nutzung mit Wohnnutzungen und gewerblichen Nutzungen im Dienstleistungsbereich.

Im Verlaufe des Jahres 2016 sollen die konkreten Projekte mit Finanzierung vorliegen. Diese Ergebnisse werden die Basis für eine Vorlage an den Einwohnerrat und für die notwendige Urnenabstimmung liefern.

Astrid Schlatter, Offerten Unimog

Wir haben die Offerten vom Unimog ausgewertet, der Gemeinderat hat zugestimmt und die Anschaffung läuft.

Roger Walter, Abrechnung Zimmerberg II

Wie ist der Abrechnungsstand vom Schulhaus Zimmerberg II?

Andi Keller: Die Abrechnungen sind beim Kanton in Bearbeitung.

Roger Walter: Kann man abschätzen, bis wann man die Abrechnung erhält? Im Januar 2014 ist das Schulhaus in Betrieb genommen worden.

Andi Keller: Ich kann nicht einschätzen wie schnell beim Kanton gearbeitet wird.

Fabian Hell: Ich möchte ein Kompliment aussprechen und wenn ich zurückblicke auf die Projekte die in Beringen durchgeführt wurden mit Ortsdurchfahrt, Fusion mit Guntmadingen, Verwaltungsgebäude, Badi neu gemacht, Schulhaus neu gebaut. Es läuft sehr viel, auch in Zukunft. Ich habe kein Problem, wenn von den grossen Projekten auch eines mal etwas langsamer vorangeht, das ist normal. Mein Wunsch: Qualität geht vor Quantität.

Hugo Bosshart: Es macht Sinn, wenn die Schwerpunkte 2016 auf die nächste Traktandenliste gesetzt werden. Eine Frage noch zum öffentlichen WC, ist da beim Brandplatzprojekt oder sonst irgendwo in der Gemeinde ein öffentliches WC geplant?

Hansruedi Schuler: Im Raumprogramm vom Brandplatz ist das vorgesehen. Aber das ist ein Projekt, welches nicht gerade so schnell kommt. Im Moment gibt es ein öffentliches WC welches während dem Tag offen ist und zwar bei der Kirche bei der Abdankungshalle.

Schluss der Sitzung: 22.17

Die Aktuarin

Ute Schaad